

Menschlichkeit als Maßstab der Gesundheitspolitik

Politiker im Gespräch mit dem KV-Vertreter Dr. Kleinschmidt

Gesundheit ist ein hohes Gut. Politiker setzen sich deshalb für eine gute medizinische Versorgung der Bevölkerung ein. Auch im Landkreis Peine ist für die Sicherstellung der flächendeckenden Versorgung rund um die Uhr die Kassenärztliche Vereinigung (KV) verantwortlich, die zugleich die Interessenvertretung der niedergelassenen Vertragsärzte ist. Seit etwa 12 Jahren ist Dr. Thorsten Kleinschmidt Vorsitzender der KV Braunschweig, die die ärztliche Bedarfsplanung, die bundesweit vorgegeben ist, für die Region umsetzt. Zu einer Begegnung mit dem Arzt, der seit 20 Jahren in der Selbstverwaltung tätig ist, kam es am 1. Juli 2016 in der CDU-Kreisgeschäftsstelle in Peine.

Die Bundestagsabgeordnete Ingrid Pahlmann, der Landratskandidat Dr. Burkhard Budde, der Kreistagsfraktionsvorsitzender Hans-Werner Fechner, CDU-Kreisvorsitzender Christoph Plett und sein Stellvertreter Georg Raabe setzen sich für eine wohnortnahe ärztliche Versorgung der Bevölkerung auf hohem Niveau ein, insbesondere auch im Blick auf die ältere Generation im Landkreis Peine.

Neue ärztliche Bedarfsplanung?

Der KV-Vertreter räumte ein, dass die Bedarfsplanung nicht den tatsächlichen Bedarf abbilde und deshalb bundesweit überarbeitet werden müsse. Es gebe leider auch eine „aktive Wahrnehmungsverweigerung auf Bundesebene.“ Allerdings werde jetzt an einer „neuen Betrachtungsweise“ der Bedarfsplanung gearbeitet.

Flexible Mobilitätskonzepte seien wegen der demographischen Entwicklung wichtig. Man könne nicht bei gleichem Ärztehonorar noch mehr Ärzte beschäftigen. Auch gebe es zudem beispielsweise bei den Augenärzten einen „Flaschenhals in der Weiterbildung“. Und nicht alle „banalen Alltagsprobleme“ gehörten in eine Arztpraxis. Medizinische Versorgungszentren (MVZ) mit Kapitalgesellschaften als Träger seien der falsche Weg. Das führe nur zur „Rosinenpickerei“ sowie zu einem „problematischen Einweiser-Verhalten“ in Kliniken, so Kleinschmidt.

Ernstnehmen der Situation vor Ort!

Hans-Werner Fechner betonte die Notwendigkeit, die (fach-)ärztliche Situation vor Ort ernst zu nehmen und bei Bedarf konkrete Lösungen zu suchen. Ingrid Pahlmann wies auf die Aktivitäten des Gesundheitsministeriums zum Beispiel zur „Prävention“, „Pflege“ und „Patientensicherheit“ hin. Burkhard Budde forderte, dass auch zukünftig jeder Patient die medizinische Leistung erhalten müsse, die er brauche und zwar „unabhängig von seiner Geburtsurkunde, seinem Kontostand oder seiner Adresse.“ Die Menschlichkeit müsse der wichtigste Maßstab der Gesundheitspolitik sein.